

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

155 (6.7.1938) Roman-Beilage des Durlacher Tageblattes/Pfinztäler Bote

Er ist Jack Hollin!

Kriminalroman von Georg Westfalen

11

John Clan legt den Hörer auf. Was ihm eben der Draht berichtet hat, interessiert ihn im höchsten Maße. Die dreizehnte Station teilt mit, daß Owen Koffer, der große Branereibesitzer und — wie es nur die Hälfte weiß und die Offenheit ahnt — der Bandenführer, tot ist!

Bei einem Mordversuch auf den Senator Jonathan Setter wurde er von diesem Sekretär erschossen. Einer von den großen Verbrechern weniger! Denkt John Clan, seines Zeichens Polizeinspektor auf dem Polizeipräsidium in Chicago.

Clan ist im Gegensatz zu seinem kurzen Namen ein baumlanger stämmiger Kerl, mit breiten Schultern, Händen, die mehr Bärenklauen sind, mit hellblauen Augen, die im allgemeinen eher gutmütig als kriminalistisch ausschauen.

Clan ist die Ruhe selber, wenn er sucht, wenn er an einen Fall herangeht; aber wenn er erst Witterung gefunden hat, dann geht eine läche Wandlung mit ihm vor, alle Ruhe fällt ab, alle Gutmütigkeit verläßt die Augen, und John Clan wird zum Bluthund, der nicht locker läßt, bis er den Verbrecher hat.

Im übrigen ist er Junggeselle und dem weiblichen Geschlecht gegenüber sehr zurückhaltend, beinahe misstrauisch zurückhaltend.

Owen Koffer tot!

John Clan überlegt, ob er jetzt zu dem Senator fährt und ein Protokoll aufnimmt. Nein, das ist unnötig, das hat der diensthabende Konstabler schon getan. Er bekommt das Protokoll, und das wird genügen.

Da klingelt das Telefon abermals, und Clan nimmt den Hörer ab.

Daniels, der Sekretär des Polizeichefs Bowens, meldet sich.

„Der Chef läßt bitten!“

„Gleich?“

„Ja!“

„Was ist los?“

„Dicks Luft! Staatssekretär Harbers hat uns einen seiner Leute auf den Hals geschickt! Gardener! Ein unangenehmer Bursche! Hat dem Chef schwer zugesetzt! Denke, der Chef wird's jetzt auf Sie und die anderen abladen wollen!“

John Clan lacht drohend auf.

„Also ein richtiger Spaß, was? Ich komme sofort!“

Er legt auf und verläßt schmunzelnd das Zimmer. Er kennt Bowens und schätzt seinen Chef, den ruhigen, besonnenen Mann, der aber aus der Haut fährt, wenn halbwegs eine Beschwerde aus dem Publikum eintrifft oder ein Zeitungartikel veröffentlicht wird, der der Chicagoer Polizei Vorwürfe macht.

Dann wird er unruhig und kann unangenehm werden! Unterwegs trifft John Clan auf Al Scout, den Chefdetektiv des Präsidiums.

Beide grinsen über das ganze Gesicht, als sie sich sehen, und drücken sich die Hände.

Al Scout ist nur mittelgroß, feingliedrig, schmal, trägt eine goldene Brille, die ihn wie einen Gelehrten ausschauen läßt. Gegen ihn wirkt John Clan ungeschicklich. Al Scout ist fast vierzig, er ist achtundvierzig Jahre alt, also sieben Jahre älter als Clan, und sein Haar ist schlohweiß.

„Auch zum Chef, Al Scout?“

„Ja! Ich will mich brüderlich in die Abreibung mit Ihnen und den anderen teilen!“

„No“, lacht John Clan auf, „denke nicht daran, was einzusteden! Wenn die Herren in Washington sich einbilden, wir könnten hier mehr tun, als alles, was nur möglich ist, wenn sie glauben, wir könnten das Gras wachsen hören, dann irren sie sich. Laß mir nichts gefallen, old boy! Ich muß auf!“

„In Ordnung!“

„Habe eine Neuigkeit, Al Scout! Owen Koffer ist tot!“

Der Chefdetektiv winkt ab. „Schon alt! Können sich nur noch die ältesten Leute dran erinnern!“

„Ist doch erst vor einer Stunde passiert!“ entgegnet Clan überrascht.

„So lange weiß ich's auch! Ich habe doch Koffer unter ständiger Beobachtung!“

„Mir neu!“

„Ganz einfach! Weil ich die Aberzeugung gehabt habe, daß über Owen Koffer der Weg zu Jack Hollin führt!“

John Clan blieb stehen und seufzte tief.

„Jack Hollin!“ sagte er grimmig. „Der Satan in Person, der leibhaftige Teufel, der achtundzwanzig Morde auf dem Gewissen hat!“

„Und der aller Bemühungen spottet!“ warf Al Scout ein.

„Acht Jahre geht der Kampf zwischen ihm und der Polizei der Staaten. Wir hatten das meiste mit ihm zu tun! Die Galle kommt mir hoch, wenn ich daran denke, wie er mich im Picabilly leitete!“

„Und mich auf dem Rennplatz! Aber Geduld... hat alles seine Zeit! Haben ihm eine ganze Reihe Stützen weggepökt, die Zahl seiner Leute schrumpft zusammen, und das Schwächt.“

„Sie hatten das Vorzimmer des Chefs erreicht und traten ein, Daniels, der Sekretär, begrüßte sie.“

„Wie gesagt, dicks Luft! Gehen Sie nur rein, meine Herren! Der Chef hat seine Getreuen schon um sich ge-

schart. Sie fehlen nur noch! Dieser Mister Gardener ist auch da.“

„Sie waren die letzten, als sie grüßend ins Allerheiligste traten und den Polizeichef, dessen Gesicht einen merkwürdigen Ausdruck zeigte, mit Handschlag begrüßten. Sie wurden auch Gardener vorgestellt, der einen blasierten Eindruck machte, dessen Gesicht so starr aussah, daß man glauben mochte, er trüge eine Maske.“

„Meine Herren“, begann der Polizeichef, „ich hatte das Vergnügen, Ihnen Mister Gardener vorzustellen. Sie wissen, daß Staatssekretär Harbers unser oberster Chef ist und er sich zur Lebensaufgabe gesetzt hat, das Verfallsverbrechen, vor allen Dingen das Bandenwesen in Amerika, auszurotten!“

„Wir auch!“ lag es Al Scout auf der Zunge, aber er schwieg und sah gelangweilt vor sich hin.

„Sie alle kennen Jack Hollin genau, den Staatsfeind Nummer eins, den zu fassen wir uns seit Jahren bemühen, der mit einer beispiellosen Frechheit arbeitet, der achtundzwanzig Morde auf dem Gewissen hat... und den zu stellen immer noch nicht möglich war. Und ich kann Ihnen jetzt den Vorwurf nicht eriparen, daß Sie doch nicht mit der notwendigen Energie an die Aufgabe herangegangen sind. So geht es jedenfalls nicht weiter. Entweder...“

„Stopp, Chef!“ fiel da John Clan ein. „Gestatten Sie ein Wort!“

„Was wollen Sie, Inspektor Clan?“

„Meine Entlassung! Ich lasse mir nicht Unfähigkeit vorwerfen!“ sagte Clan entschlossen und spürte, wie ihm die Kollegen für die schneidige Parade dankbar waren.

„Aber Inspektor Clan!“ entgegnete Bowens bestürzt. „Sie... mißverstehen mich!“

„Ne, Chef! Deutlicher ging's nicht! Wir verstehen Sie nicht! Washington braucht nur einen Neummalkagen zu schicken...“

„Ich muß doch sehr bitten!“ fuhr Gardener auf. „Mein Chef, der Herr Staatssekretär...“

„Soll selber nach Chicago kommen und Jack Hollin fangen! Jawohl, soll er! Scheinbar haben Sie sich in Washington nicht die Zeit genommen, um festzustellen, wie wir hier gearbeitet haben! Im letzten Jahre haben wir Lewis erledigt, wir haben Crane und Dubois stumm gemacht! Wir haben Ringbar und Salt zu dem elektrischen Stuhl gebracht! Wir haben Snyder zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt! Ist eine verdammt lange Liste, die ich da aufzählen könnte!“

„Könnte noch ein bißchen mehr aufzählen, Mister Gardener!“ fiel Al Scout ein. „Möchte Sie an die Aufhebung der Schmugglerzentrale erinnern, an die Aufklärung der Banknotensälscherangelegenheit, die bis Saint Paul lief, und Duzende von anderen Fällen!“

„Und Jack Hollin?“ warf Gardener spöttisch ein.

„Werden wir fassen!“ antwortete Clan ruhig. „Hegen können wir auch nicht, und dieser Hollin, den die Zeitungen am liebsten zu einem Idol machen möchten, hat zu viel Helfer gehabt! Und die haben ihn davor bewahrt, daß er auf dem elektrischen Stuhl seine Schuld büßte! Aber er wird vernichtet! Seine Zeit kommt! Auch der Teufel macht einmal eine Dummheit!“

Gardener sah gelangweilt vor sich nieder, dann wandte er sich an den Polizeichef und sagte: „Mister Bowens, mich treibt besonders ein Fall nach Chicago! Sie wissen, die Staatsbank wird in aller Kürze ihr Gold nach dem staatlichen Goldhort Fort Corryn überführen!“

„Das ist mir bekannt!“

„Staatssekretär Harbers befürchtet, daß Jack Hollin diese Gelegenheit zu einem Anschlag benutzen wird!“

„Das haben wir uns auch schon durch den Kopf gehen lassen, Mister Gardener. Aber der Transport wird ja durch Panzerwagen der Regierung erfolgen!“

„Nicht erfolgen, sondern Panzerwagen werden den Transport schützen!“

„Das ist mir nicht bekannt!“

„Aus allen Teilen Amerikas strömt doch jetzt das Gold in Fort Corryn zusammen. Sobald Panzerwagen, besitzen wir nicht, um den Transport nur durch Panzerwagen durchzuführen. Es ist angeordnet worden, daß der Transport in Lastwagen erfolgt, die durch zwei Panzerwagen, einer an der Spitze, einer am Schluß, geschützt werden!“

„Das ist mir neu!“ entfuhr es Bowens.

„Und keine genügende Sicherung!“ warf Al Scout trocken ein.

„Ich möchte Sie ersuchen, sich jeder Kritik der Maßnahmen Washingtons zu enthalten!“ fuhr Gardener Al Scout scharf an.

„Ich schätze Staatssekretär Harbers viel zu sehr als einen überlegenden, gewissenhaften Beamten, daß ich annehmen könnte, daß diese Maßnahme von ihm stammt.“

Al Scouts ruhige Antwort schien Gardener nicht zu passen.

Er überlegte kurz, was er darauf antworten sollte, dann aber unterließ er es.

„Es wird vielleicht das Beste sein, wenn wir uns mit dem Präsidenten der Chicagoer Staatsbank in Verbindung setzen!“ sagte er zu dem Polizeichef.

Bowens nickte eilig. Er war froh, daß die unerquickliche Debatte ein Ende fand.

Bowens entließ seine Beamten.

Eine Stunde später ließ der Polizeichef Bowens Al Scout und John Clan zu sich bitten.

Er bot ihnen Zigarren an und schien schlechter Laune, zu sein, so daß Clan ruhig fragte: „Na, wo drückt's, Chef?“

Er wie Al Scout verkehrten mit Bowens beinahe kameradschaftlich.

„Wo es drückt? Verdammt noch mal, Clan, Ihre scharfsinnige Kombinationsgabe in allen Ehren, aber daß Sie sich meine schlechte Laune nicht erklären können, das stellt ihr kein gutes Zeugnis aus!“

„Also... wirklich noch Mister Gardener aus Washington?“

„Ja! Sir Trester von der Staatsbank war mit seinem Profuristen Fulham da, um mit mir alles über den geplanten Goldtransport zu besprechen! Eigentlich haben sich die Herren nur mit Mister Gardener unterhalten! Der hat bestimmt!“

„Donnerwetter, Chef! Lassen Sie sich doch von Gardener nicht ins Gehege kommen!“ rief Al Scout erregt.

„Sie haben gut reden, Al! Jedenfalls habe ich das Gefühl, man macht eine Dummheit! Hören Sie zu! Der Goldtransport erfolgt heute nacht ganz plötzlich. Es sind rund fünfzehn Millionen Dollar, die heute abtransportiert werden!“

„Aber vierhundert Zentner!“ warf John Clan ein.

„Ja: Vier Lastkraftwagen, Keller-Wagen, werden dazu verwendet. Jeder Wagen bekommt reichlich hundert Zentner. Jeder Wagen wird mit zwei Detektiven der Bank und zwei Soldaten besetzt, die Gardener selbst aus Washington mitgebracht hat! Merken Sie den Braten?“

„Eine Spitze gegen uns, Chef?“

„Ja! Diese vier Lastautos werden durch zwei Panzerwagen, einer vorn an der Spitze, einer am Schluß, geschützt. Die Panzerwagen sind mit zwei Maschinengewehren besetzt und vier Mann besetzt. Eigentlich alles, was man tun kann... sagt Gardener! Aber ich halt's doch für ein großes Risiko!“

„Immerzu, Chef! Lassen Sie ihn machen! Wenn uns Gardener die Sache aus den Händen nimmt, dann soll er dafür gerade stehen! Abgesehen, wann erfolgt der Transport?“

„Heute nacht, Punkt drei Uhr!“

„Ich werde trotzdem ruhig schlafen, ape!“ gab Clan lachend zurück. „Lassen Sie nur Gardener machen!“

„Was sagen Sie zu dem Ende Owen Koffers, Chef?“ fragt Al Scout plötzlich.

„Es wurde jetzt, daß einer Koffer zur Straße brachte. Wir konnten ihm ja nichts nachweisen.“

„Aber merkwürdig ist doch, daß er ausgerechnet im Hause des Senators Jonathan Setter erschossen wurde! Haben Sie schon genaue Nachrichten, Chef?“ meinte Al Scout nachdenklich.

„Setter hat mich angerufen! Er war in Kaufverhandlungen mit Koffer, wollte seine Brauerei erwerben!“

„Muß ein sehr vermöglicher Herr sein, Chef! Haben Sie eine Ahnung, wie Setter eigentlich sein Geld macht oder gemacht hat?“

„Nein, Mister Scout, eigentlich nicht! Wahrscheinlich spekuliert er, wie alle. Eine glückliche Hand! Jedenfalls, der Betrag war geschlossen. Die Unterchrist Koffers liegt vor. Der Betrag ist auch gezahlt worden, und jetzt wollte Koffer von dem Vertrag zurücktreten. Es kam zu einer scharfen Auseinandersetzung. Koffer zog die Waffe. Aber der Sekretär sprang geistesgegenwärtig ein und schoß ihn nieder. Ein ganz klarer Fall!“

„Eider, Chef, ein ganz klarer Fall! Wollen Sie nähere Erörterungen darüber?“

„Der Fall ist erledigt. Mister Scout! Ich möchte nicht, daß die Zeitungen allerhand Kommentare daranknüpfen. Seien wir froh, daß Koffer erledigt ist, Senator Jonathan Setter ist einer unserer anständigsten Leute, die wir in unserem Stadiparlament haben! Er ist ein guter Christ und hat viel Geld für wohltätige Zwecke ausgegeben. Das Setter-Kinderheim und das Krankenhaus, das er gebaut hat, sind Musteranstalten. Er fördert junge Talente, und wir verdanken ihm außerordentlich viel!“

„Stimmt!“ sagte Al Scout. „Aber einen Fehler hat er!“

„Und was für einen?“

„Ich kann ihn nicht aufzählen!“

Bowens lachte müde. „Das ist wohl Ihr Fehler, Al, aber nicht der des Senators!“

„Kann sein, Chef!“ gab Al Scout nachdenklich zurück.

Der Chefredakteur des „Chicago-Express“ hielt seinem Chef, dem jungen, aber tüchtigen Dave Sunshine einen Vortrag.

„Wir müssen was Besonderes tun, wir müssen unsere Leser aufpöbeln. Die alten Sensationen ziehen nicht mehr! Aber die kanadischen Zwillinge können wir nichts mehr bringen! Hängt den Leuten zum Halbe heraus! Wir brauchen die Sensation der Sensationen!“

„Die wir uns aber nicht aus den Rippen schneiden können!“ gab Dave Sunshine trocken zurück.

„Wir müssen sie machen!“

„Verstehe ich nicht! Wollen Sie ein Attentat auf eine hohe Persönlichkeit einleiten, oder haben Sie die Absicht, von einem Wolfenfräher zu springen und dabei zehn Sektors zu schlagen?“ (Fortsetzung folgt.)